

## **Armut // Klassische Definitionen**

**(Stand 3/16)**

Zur Diskussion in der FG „Armutsbegriff“ der Iak Berlin (Susanne Gerull)

### ***Absolute Armut***

Unter absoluter Armut wird das physische Existenzminimum im Sinne einer Überlebensgrenze verstanden. Weltweit gilt seit 2008 lt. Weltbank ein Betrag von 1,25 \$ pro Tag als „threshold for extreme poverty“ (Weltbank 2008 n. Gerull 2011: 14).

### ***Relative Einkommensarmut***

Relative Einkommensarmut definiert sich über die Einkommensgrenzen des nationalen bzw. regionalen Durchschnittseinkommens aller Haushalte (Median). 60 % des Durchschnittseinkommens wird aktuell als Armutsgrenze angesehen. 2014 waren dies 917 Euro in Deutschland insgesamt (15,4 % betroffen) und 841 Euro in Berlin (14,1 % betroffen). Wird für Berlin der sogenannte Bundesmedian angelegt, die Armutsquote also auf die o. g. 917 Euro bezogen, waren in Berlin 20,0 % von Armut betroffen bzw. gefährdet. (EU-Definition und Grundlage der europäischen Armutsberichterstattung, s. Gerull 2011: 19)

### ***Relative Armut***

„Als verarmt sind jene Einzelpersonen, Familien und Personengruppen anzusehen, die über so geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar sind.“ (Rat der Europäischen Union 19.12.1984, s. Gerull 2011: 19)

Grundlage der EU-Definition ist die Definition von Peter Townsend zu relativer Deprivation:

### ***Relative Deprivation***

„The concept has to be distinguished from poverty. People can be said to be deprived if they lack the material standards of diet, clothing, housing, household facilities, working, environmental and locational conditions and facilities which are ordinarily available in their society, and do not participate in or have access to the forms of employment, occupation, education, recreation and family and social activities and relationships which are commonly experienced or accepted. If they lack or are denied resources to obtain these conditions of life and for this reason are unable to fulfil membership of society they can be said to be in poverty.“ (Townsend 1993: 94, erstmalig konzipiert 1979)

### ***Armut als Kumulation von Unterversorgungen***

Armut ist „ein Zustand individuell und sozial wirksamen Nichtverfügens über objektiv und subjektiv essentielle materielle und nichtmaterielle Lebensgrundlagen und Lebenschancen, der das gesamte Netz der zur Lebensqualität gehörenden Bereiche des Daseins berührt.“ (Dietz 1997: 111) Sie ist nach Dietz das Ergebnis kumulierter Unterversorgungen in multiplen Bereichen.

## **Sonstige Diskurse im Kontext von Armutskonzepten und –definitionen**

### **Lebenslagenkonzept (Otto Neurath; Georg Weisser)**

Im Lebenslagen-Konzept wird die Mehrdimensionalität unterschiedlicher Lebensbereiche in ihrer Wechselwirkung analysiert. So definierte Weisser Lebenslage als „Spielraum, den einem Menschen (einer Gruppe von Menschen) die äußeren Umstände nachhaltig für die Befriedigung der Interessen bieten, die den Sinn seines Lebens bestimmen“ (Weisser 1989/1956: 986). Wichtige Lebenslagenbereiche im Kontext von Armut sind bspw. Arbeit, Wohnen, Gesundheit und Bildung.

### **Konzept der Verwirklichungschancen (Armatya Sen)**

Sen versteht unter Verwirklichungschancen die „Möglichkeiten oder umfassenden Fähigkeiten ('capabilities') von Menschen, ein Leben führen zu können, für das sie sich mit guten Gründen entscheiden konnten und das die Grundlagen der Selbstachtung nicht in Frage stellt“ (Sen 2000: 108).

### **Einschätzung der Iak/Fachgruppe „Armutsbegriff“**

Die Definition von Armut als Existenzminimum im Sinne einer Überlebensgrenze ist u. E. für Deutschland und andere wirtschaftlich entwickelte Länder nicht angemessen, denn soziale Existenz bedeutet mehr als reines Überleben. Letzteres kann durch Sozialleistungen sowie Überlebenshilfen der Wohlfahrtsverbände und Kirchen i. d. R. gesichert werden.

Das von der Fachgruppe erarbeitete Armutverständnis der Landesarmutskonferenz Berlin orientiert sich an der Idee eines relativen Armutskonzepts, das zudem alle Lebenslagenbereiche des Menschen berücksichtigt und damit über Einkommensarmut hinaus geht:

„Unter Armut verstehen wir die Kumulation von Unterversorgungslagen und sozialen Benachteiligungen. Armut und soziale Ausgrenzung sind nicht allein über objektivierbare Daten zu erfassen, sondern werden auch von subjektivem Erleben bestimmt. Armut in Deutschland ist relativ zu betrachten und dem Lebensstandard der Gesamtbevölkerung gegenüberzustellen. Einkommensarmut (lt. EU-Vereinbarung weniger als 60 % des regionalen oder nationalen Durchschnittseinkommens) ist dabei als Schlüsselmerkmal von Armut zu verstehen, da sie auf alle anderen Lebensbereiche des Menschen Einfluss hat. Armut ist durch die massive Einschränkung von Handlungsspielräumen, Partizipationsmöglichkeiten und Entwicklungsperspektiven gekennzeichnet, sodass ein Leben in Menschenwürde gefährdet oder sogar unmöglich gemacht wird.“

*(Präambel der Geschäftsordnung der Iak Berlin)*

### **Quellen**

Dietz, Berthold (1997): Soziologie der Armut: eine Einführung. Frankfurt am Main, New York: Campus

Gerull, Susanne (2011): Armut und Ausgrenzung im Kontext Sozialer Arbeit. Weinheim; Basel: Beltz Juventa

Sen, Amartya (2000): Ökonomie für den Menschen. Wege zur Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft. München, Wien: Carl Hansa Verlag)

Townsend, Peter (1993): The International Analysis of Poverty. Hertfordshire: Harvester Wheatsheaf

Weisser, Gerhard (1989/1956): Wirtschaft. Nachdruck des 1956 erschienenen Beitrags mit einer Einführung von Prof. Dr. Theo Thiemeyer. Göttingen: Verlag Otto Schwartz & Co